

Am 4. Juli 1917 starb zu Utrecht **Johann Hendrik Caspar Kern**, von 1865—1903 Professor des Sanskrit und der vergleichenden Sprachwissenschaft zu Leiden. Als Sohn eines niederländisch-indischen Offiziers am 6. April 1833 zu Pūrvo-redjo auf Java geboren, bezog Kern nach vollendeten Gymnasialstudien die Universität Utrecht, die er nach einem Jahre mit Leiden vertauschte. Hier wurde er durch M. de Vries in die Germanistik, durch den Hebraisten A. Rutgers in das Sanskrit eingeführt. Nach seiner 1855 erfolgten Promotion gieng er auf ein Jahr nach Berlin, wo er sich im Mittelhochdeutschen bei M. Haupt, im Sanskrit bei A. Weber weiter bildete und den ehrwürdigen Begründern der germanischen Altertumswissenschaft, den Brüdern Grimm, näher treten durfte. 1857 finden wir ihn als Repetitor und Privatdocent in Utrecht, 1858 als Professor am Athenaeum zu Maastricht. Da die Aussichten auf eine Universitätsstellung im Vaterlande sich zunächst nicht verwirklichten, folgte er 1863 einer Berufung als Anglo-Sanskrit Professor nach Benares, um dann 1865 die für ihn in Leiden begründete Professur zu übernehmen.

Kern's wissenschaftliche Tätigkeit ist eine so umfassende und eindringende gewesen, daß er unbedenklich den ersten Gelehrten aller Zeiten zugerechnet werden darf. Sie mag im folgenden, mit Indien beginnend, wenigstens in ihren Hauptzügen kurz geschildert sein.¹⁾

¹⁾ Ein Verzeichnis von Kern's Schriften bis zum Jahre 1903 gibt das zu seinem 70. Geburtstage veröffentlichte Album Kern. Die weiteren sind in Caland's Nekrolog verzeichnet. Seine „Verspreide Geschriften“ allein, von denen seit 1913 acht Bände erschienen, sind auf zwölf Bände veranschlagt.

Nach einer schon in Maastricht 1862 vollendeten Übersetzung der Śakuntalā folgten die sorgfältigen Ausgaben zweier für die indische Astrologie und Astronomie bedeutsamen Texte, die der Brhatsamhitā des Varāhamihira in der Bibliotheca Indica 1865 (eine englische Übersetzung 1870 ff. im Journal of the Royal Asiatic Society) und die von Āryabhaṭa's astronomischem Lehrbuch mit einheimischem Commentar 1874. Das Studium des Buddhismus hat Kern durch eine Reihe hervorragender Werke bereichert: durch die scharfsinnige Abhandlung „Over de Jaartelling der zuidelijke Buddhisten en de Gedenkstukken van Açoka de Buddhist“ in den Verhandelingen der Amsterdamer Akademie von 1875, die ganz neu aus den Quellen geschöpfte „Geschiedenis van het Buddhisme in Indië“ 1881 ff. (die gleichzeitig auch in deutscher, 1901 in französischer Übersetzung erschienen ist), das kurzgefaßte, aber inhaltreiche „Manual of Indian Buddhism“ 1896 im Grundriß der Indo-Arischen Philologie (japanische Übersetzung 1913); dazu zwei Ausgaben nordbuddhistischer Texte, nämlich von Āryaśūra's Legendenwerk Jātakamālā in der Harvard Oriental Series 1891 und gemeinsam mit dem Japaner Bunyiu Nanjio von dem umfangreichen Saddharmapundarīka in der Bibliotheca Buddhica 1908 ff. (eine englische Übersetzung erschien schon 1884 in den Sacred Books of the East). Die Sanskritlexicographie förderte Kern durch seine bereits 1857 einsetzenden Beiträge zu den Petersburger Wörterbüchern. Seine lexicographische Tätigkeit für das Pāli begann mit der Abhandlung „Bijdrage tot de Verklaring van eenige Woorden in Paligeschriften voorkomende“ in den Verhandelingen der Amsterdamer Akademie von 1888, um etwa ein Jahr vor seinem Tode mit den reichhaltigen „Toevoegselen op 't Woordenboek van Childers“ ebd. 1916 einen rühmlichen Abschluß zu finden.

Auch das Nachbargebiet der indischen Studien, die altiranische Philologie, ist Kern nicht fremd geblieben. Hierher gehört vor allem seine Doctorschrift „Specimen historicum exhibens scriptores Graecos de rebus Persicis Achaemeni-

darum monumentis collatos“ 1855, der er 1869 in der Zeitschrift der Deutschen Morgenländischen Gesellschaft einen Aufsatz „Zur Erklärung der altpersischen Keilinschriften“ folgen ließ. Mit avestischen Fragen beschäftigt sich der Aufsatz „Over het Woord Zarathustra en den mythischen Persoon van dien Naam“ in den Verlagen en Mededeelingen der Amsterdamer Akademie von 1868.

Ein weiteres großes Gebiet, das Kern mit anerkannter Meisterschaft beherrschte, war das der altjavanischen Sprache und Literatur und daran anschließend der malaio-polynesischen Sprachwissenschaft. Seine 1871 erschienenen „Kawi-Studien. Arjuna Wiwāha. Zang I en II in Tekst en Vertaling“ lieferten nach dem unzureichenden Versuch Wilhelm's von Humboldt die erste wissenschaftliche Grundlage für das Studium der alten Kawi-Sprache, später folgten die Ausgaben der Metrik „Vṛttasañcaya“ 1875, der altjavanischen Bearbeitung des Rāmāyaṇa 1900 (Übersetzung von Gesang 1—6 in den Bijdragen tot de Taal-, Land- en Volkenkunde van Nederlandsch-Indië 1917), der Legende von Kuñjarakarna in den Verhandelingen der Amsterdamer Akademie von 1901. Die seit 1898 in den genannten Bijdragen erschienenen „Bijdragen tot de Spraakkunst van het Oudjavaansch“ dürfen zusammengefaßt als eine vollständige Grammatik dieses Idioms betrachtet werden. Dazu kommen weitere Übersetzungen und philologische Abhandlungen über das alte Java und seine Nachbarländer. Bahnbrechend ist die in den Verhandelingen der Amsterdamer Akademie von 1886 veröffentlichte Abhandlung „De Fidjitaal vergeleken met hare Verwanten in Indonesië en Polynesië“, die noch für lange Zeit die Hauptgrundlage für malaio-polynesische Sprachvergleiche bleiben wird; ihr nahe an Bedeutung kommt die „Taalvergelijkende Verhandeling over het Aneityumsch“ ebd. 1906. Ein besonderes Kapitel bildet die Epigraphik des indischen Archipels, welche Kern durch eine Reihe von Studien zu den Sanskrit-Inschriften von Java, Borneo, Sumatra und Malaka erheblich gefördert hat. Von hier aus gelang ihm auch 1879 die erste Ent-

zifferung der Sanskrit-Inschriften von Kambodja, durch welche er französischen Gelehrten die geschichtliche Reconstruction längst verschollener Reiche des alten Hinterindiens ermöglichte.

Auf germanischem Gebiet ist Kern schon frühzeitig an den Vorbereitungen zu den großen niederländischen Wörterbüchern seines Lehrers M. de Vries beteiligt gewesen. Noch in Maastricht verfaßte er 1858—1859 seine „Handleiding bij het Onderwijs der Nederlandsche Taal“, die ohne den wissenschaftlichen Boden zu verlassen der Praxis vollkommen gerecht wird und es noch im Jahre 1883 zu einer 7. Auflage gebracht hat. Von hervorragender Bedeutung für die deutsche Rechtsgeschichte und die Anfänge der altniederländischen Sprache ist das Buch „Die Glossen in der Lex Salica und die Sprache der Salischen Franken“ 1869, dessen Hauptergebnisse Kern selbst in den Notes zu J. H. Hessels' Ausgabe der Lex Salica (London 1880) nochmals zusammengefaßt hat. Die ganze Fülle seiner kleineren Aufsätze und Mitteilungen zur niederländischen Sprachgeschichte wird sich erst überblicken lassen, wenn die Sammlung seiner „Verspreide Geschriften“ abgeschlossen vorliegen wird; sie sind zerstreut in einer Reihe germanistischer Zeitschriften, an deren Begründung und Leitung Kern vielfach selbst beteiligt gewesen ist. Gerade diese Studien betrieb Kern mit vaterländischer und zugleich pan-germanischer Begeisterung, der er schon in der Vorrede zu seiner Doctorschrift, später in der Rede „Over Jacob Grimm en zijn Invloed op de Ontwikkeling der Nederlandsche Taalwetenschap“ in den Verslagen en Mededeelingen der K. Vlaamsche Academie 1902 beredten Ausdruck gegeben hat. Als Mitbegründer und langjähriger Vorsitzender des „Algemeen Nederlandsch Verbond“ hat er diese Gesinnung in weiteren Kreisen verbreitet.

Vgl. die Nekrologe von C. C. Uhlenbeck im Jaarboek der Amsterdamer Akademie, 1917. W. Caland in den Lebensberichten van de Maatschappij der Nederlandsche Letterkunde, 1917—1918. C. Snouck Hurgronje in der Beilage zu den Bijdragen tot de

Taal-, Land- en Volkenkunde van Nederlandsch-Indië, Band 73. Ferner J. S. Speyer in der Koloniaal Tijdschrift, Band 2 (1913), p. 385—389. Einiges andere ist mir leider unzugänglich geblieben.

E. Kuhn.